

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943

1 (1.1.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Erlaubnis: Sammlungs 3-5 Fernsprecher
7 018 7931 und 8002 bis 8903, Postfachstellen: Karlsruhe
2 288 (Karteiten) 3783 (Kartenscheine), 2033 (Scheine)
...
Einzelpreis: 15 Rpf.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kraichgau und Bruhrain
Erscheinungswort: Der Führer erscheint
wöchentlich 7mal als Morgenschrift und zwar in 4 Aus-
gaben: „Gauausgabe“ für den Stadtkreis
Karlsruhe, „Kraichgauausgabe“ für den Kreis
Kraichgau und Bruhrain, „Oberrheinische Ausgabe“
für den Kreis Oberrhein, „Südpfalzische Ausgabe“
für den Kreis Südpfalz.
...
17. Jahrgang / Folge 1

Kampf bis zur Maren und endgültigen Entscheidung

Neujahrswort des Führers an das deutsche Volk

* Aus dem Führerhauptquartier,
1. Jan. Der Führer richtet folgenden Neujahrswort an das deutsche Volk:
Deutsches Volk,
Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen,
Parteilosen!
Zum vierten Male zwingt mich das Schicksal,
den Neujahrswort an das deutsche Volk zu richten.
...
Der Führer

Wollt in seiner geistigen Haltung zu zerbrechen,
um es darauf zu verzichten, hat er für alle
kommenden Zeiten die deutsche Nation aber auch
immer und ewig gegen jede Bedrohung
...
Der Führer

schöpferischer Vorgang von einmaligem Ausmaß
zur Erneuerung dieser Welt. Das
deutsche Volk wird in diesem Kampf von keiner
nationalsozialistischen Fiktion...
...
Der Führer

September 1939 vor dem deutschen Reichstag er-
klärte, daß, ganz gleich, was noch kommen
müsse, weder Zeit noch Waffengehalt den heuti-
gen Staat würden brechen können, dann weiß
...
Der Führer

opfert, damit das internationale Judentum
seine Geschäfte machen oder seinen alttestamen-
tarischen Götzen anbeten kann.
...
Der Führer

Tagesbefehl des Führers an die deutsche Wehrmacht

* Aus dem Führerhauptquartier,
1. Januar. Der Führer hat zum Jahres-
wechsel folgenden Tagesbefehl an die Soldaten
der deutschen Wehrmacht erlassen:
Soldaten!
Als ich den letzten Neujahrswort an Euch
richtete, war im Osten ein Winter über unsere
Front hereingebrochen, der einer Katastrophe
...
Der Führer

— im heldenhaften Kampfe stehen, haben ver-
räterische, feige, egoistische Generäle
und Admirale den Wehrmachtstand gebrö-
ckelt und unter der Bedrohung feindlicher Ver-
pflichtungen und Ehrenworte, selbst gegenüber
...
Der Führer

zu tun entschlossen sind, werden diese Generäle
selbst noch kennen lernen. Indem wir uns
...
Der Führer

Denk, daß dies nicht geschehen ist, hat über unser
Volk nicht namenloses, wirtschaftliches
...
Der Führer

Das Recht, auf diesen Sieg zu glauben, be-
stehen wir dank unserer eigenen Kraft, dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben
gerichtet:
Mein Führer!
Partei und Bevölkerung in Baden und dem
...
Der Führer

Kampf und Arbeit für den Sieg!

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Jahreswechsel 1942/43 zum deutschen Volk

Die deutsche Heimat umgeben in Stadt und Land mit Männern und mit Frauen unter den schwersten Bedingungen ebenfalls etwas Einmaliges geleistet. Der deutsche und die verbündeten Soldaten aber, sowie unsere Wirtschaft haben nicht nur den Lebensraum des kämpfenden Europa gewahrt, sondern es weiter, sondern ihn auch in einem großen Ausmaß bereits für sich erschlossen.

Es wurde möglich, vor allem dank der Arbeit des deutschen Bauern und der deutschen Arbeiter unsere Ernährung sicher zu stellen. Die Millionen, die in unserer Industrie tätig sind, haben nicht nur die Armeen mit dem notwendigen Material versorgt, sondern die Voraussetzungen geschaffen für das in viel höherem Ausmaß geplante Ausleben unserer Rüstung. Was Amerika hier zu arbeiten beschäftigt, wurde uns durch die phantastischen Schwächeren seines Hauptkriegsgeheimnisses oft genug mitgeteilt, was es wirklich leisten kann und geleistet hat, ist uns nicht bekannt. Was Deutschland und Europa letzten Endes aber leisten werden, wird auch unseren Gegnern im kommenden Jahr nicht verborgen bleiben.

Der Rückblick auf dieses Jahr großer Erfolge und gewaltiger Kämpfe verpflichtet die deutsche Heimat, in erster Linie ihrer Soldaten zu gedenken. Wo immer sie stehen, haben sie dem Buch der deutschen Geschichte neue Ehrenblätter eingefügt. Was sie an rühmreichen Schlachten geschlagen haben, wird durch die Sondermeldungen und durch die Wehrmachtberichte bekannt, was sie erlitten und dulden, kann aber die Heimat nicht ermessen.

Und zu dieser Front der Kämpfer gehört auch die Front derjenigen Männer und Frauen, die als Helfer in ihr und hinter ihr tätig sind. Auch von ihnen wird besonders im Osten, auf den Westfronten und im Osten, auf den Westfronten, in dem sie alle diese Sorgen, Entbehrungen, Opfer und Leiden auf sich nehmen, bewahren sie das Reich vor einem tausendmal größeren Unglück. Sie behüten und befeuern es vor den Schrecken eines Krieges, die der Heimat selbst bei den schwersten Bombenangriffen nur andeutungsweise bewußt werden können.

Der Beginn des neuen Jahres verpflichtet mich, im Namen des deutschen Volkes für all das Heldentum und die geleistete Arbeit der Heimat und der Front zu danken, denn ich selbst bin nur einer der vielen, die Glieder dieses Volkes sind. Was mich aus der Masse meines Volksgenossen hervorhebt, ist nur die Ehre, ihr Führer sein zu dürfen. Im übrigen aber ist ihr Leid das meine, genau so wie mein Stolz und meine Freude der eure ist. Ich danke die Freunde des ganzen Volkes sein werden. Der einzelne muß und wird wie immer verachen, allein das Volk muß bleiben. Das wird ihm im kommenden Jahr unsere ganze Kraft widmen, soll am 1. Januar 1943 unser Geburtstag sein. Nur dann dürfen wir es wagen, wie immer unsere Sorgen zu bitten, daß es uns so wie bisher seinen Bestand nicht verringern möge. Der Winter mag schwer sein, härter wie im vergangenen Jahr kann er uns nicht treffen. Nach ihm aber kommt die Stunde, da wir unter Zusammenfassung aller Kräfte wieder antreten wollen, um der Freiheit und damit der Zukunft und dem Leben unseres Volkes zu nützen.

Einmal wird dann in diesem Kampf eine Nacht als erste kürzen. Das wird nicht Deutschland ist, das wissen wir. Das deutsche Volk wird dieses Mal als letztes den Kampfplatz behaupten. So wird dann endlich jener lange Frieden kommen, den wir ersehnen zum großen Aufbau unserer Volksgemeinschaft und damit als einzigen mühsamen Weg für unsere toten Velden.

Führerhauptquartier, 1. Jan. 1943.
Adolf Hitler.

König Michael an die rumänische Armee

* Bukarest, 31. Dez. Zum neuen Jahre richtet König Michael die folgenden Tagesbefehle an die rumänische Armee:
„Soldaten, bei diesem Jahresbeginn geht mein erster Gedanke zu Euch, die Ihr den gerechten, zur Befreiung der unterjochten Provinzen begonnenen Krieg mit einem Mut und einer Hingabe führt, die würdig sind der rühmlichsten Epochen unserer Geschichte. Das Land und der König sind Euch dankbar für Euren Heldentum, der der Welt die unvergänglichen Tugenden des rumänischen Volkes beweist. Möge dieses Jahr unsere Opfer krönen, indem es uns die Anerkennung der heiligen Rechte unseres Volkes bringt, das den Krieg nicht gewollt hat, das es aber immer verstanden hat und verstehen wird, sein Dasein und die Scholle der Väter mit Hartnäckigkeit zu verteidigen.“

An dem Tagesbefehl, den Marschall Antonescu an die Armee richtete, stellt der rumänische Staatsführer fest, angeführt der finsternen Stunden des Volkswillens habe das rumänische Volk als ein Volk, das den Held seiner Väter, das Kreuz und das Recht zu ehren wisse, keine andere Pflicht als die, sich gegen die wilde Unterwerfung zur Wehr zu setzen. Das vergangene Jahr der Erprobung sei für die rumänische Armee auch ein Jahr soldatischer Bewährung gewesen. Am Ende eines Jahres schwerer Kämpfe sei das ganze Volk von Stolz auf seine Armee erfüllt. Rumänien könne mit unerschütterlichem Glauben an unseren Kampf der Ehre und der Verteidigung des Lebens des rumänischen Volkes das neue Jahr begrüßen.

Acht britische Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen

* Berlin, 31. Dez. Verluste britischer Bomberverbände in den Mittelgebieten des 30. Dezember die Mitte des belebten Westgebietes angreifen, schickten an der sofort einleitenden Abwehr unserer Jäger. Große Verluste erlitten, wenn die Wehrmacht der feindlichen Kampfflugzeuge, ihre Bomben aus großer Höhe schon über See abwarf. Dem ersten Angriff der deutschen Jäger fielen innerhalb weniger Minuten vier viermotorige Bomberfluggewerke zum Opfer. Sie führten vor der Küste in das Meer. Eine weitere Gruppe verfolgte die deutschen Jäger abermals einen Verband feindlicher Bomber, der vor dem konzentrischen Feuer unserer Flak abgedreht war. Abends wurden drei viermotorige Flugzeuge und ein Jäger vom Militär Vize-Gouverneur am Abflug gebracht. Während bei diesen Kämpfen nur ein deutsches Flugzeug verlorenging, büßte der Feind sieben viermotorige Flugzeuge und einen Jäger ein.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Silvesterabend um 20 Uhr über alle deutschen Sender die folgende Ansprache an das deutsche Volk:

„Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!
Eine Ansprache zum Jahresabschluss vor dem ganzen Volke ist immer eine Art von nationaler Bilanz. Man muß die allgemeine Lage, in der wir uns überhaupt und der uns umgebenden Welt gegenüber befinden, einer sorgfältigen Prüfung unterziehen, dabei feststellen versuchen, ob sie im Verlaufe des zu Ende gehenden Jahres eine grundlegende Wandlung erfahren hat, und wenn ja, ob zum Guten oder zum Schlechten. Zumal im Krieg ist das notwendig. Die Frage lautet also:
Wo standen wir im vorigen Jahr um diese Zeit, und wo stehen wir heute?
Als ich das letzte Mal am Silvesterabend zum deutschen Volk sprach, war die Winterkriege im Osten auf den Höhepunkt getiegen. Nur unter Aufbietung aller Meereskräfte gelang es unseren Truppen, dem infernalischen Ansturm der bolschewistischen Militärmächte standzuhalten. Es schien, als hätten sich nicht nur alle menschlichen, sondern auch alle Kräfte der Elemente gegen uns verschworen. Wir waren uns klar darüber, daß das Reich jetzt werden konnte und mußte, aber nur durch eine härtere Willenskraft seiner Führung und durch eine nationale Kraftanstrengung des ganzen Volkes, insbesondere der Front, überleben.“

Der Führer hat diese geschichtliche Willenskraft aufgebracht und Front und Heimat zu diesem spontanen Ausbruch ihrer letzten Energien hochgehoben. Die Krise begann langsam zu schwinden, und zwar von dem Augenblick an, in dem wir sie erkannten und ihr mutig entgegentraten, und es bewährte sich nun in der nächsten Folgezeit am deutschen Volke die Richtigkeit, daß das, was einen nicht umbringt, einen nur stärker macht. Geführt und gefestigt kamen wir aus dieser Prüfung heraus. Wir lernten zum ersten Male in diesem Krieg, daß kein Sieg von Format ohne schwere seelische und materielle Belastung errungen werden kann und daß, wie Schließen einmal sagt, eine Schlacht ohne Krise keine Schlacht, sondern ein Gefecht ist. Wenn einer vorher noch daran gezweifelt hatte, ob uns der große Endsiege gewiß sei, hier lieferte ihm die Nation den letzten überzeugendsten Beweis.“

Ein Volk, das sich solchen Prüfungen gewachsen zeigte, war und ist für die Zukunft zu großem Berufen; es muß das Große nur unentwegt wollen.
Ununterbrochen traten wir damals in das Jahr 1942 ein. Am neuen grauen, klirrend kalten Dezemberabend, lag es vor uns wie ein dunkel drohendes Geheimnis, und es bedurfte der Aufbietung einer gigantischen Willenskraft, um den geschichtlichen Kampf mit ihm ohne Zittern und Jagen anzuschmeißen. Wir Rationalisten fanden die innere Seelenstärke und Bereitschaft dazu in einer langen kämpferischen Erfahrung, die uns in der Vergangenheit manchmal vor schier aussichtslose Situationen gestellt hatte, deren wir überhaupt nur Herr werden konnten dadurch, daß wir an unsere Kraft, an unsere Mission und an unseren guten Stern glaubten. Wir hatten den Führer schon im Ringen mit ungleich viel größeren Schwierigkeiten gesehen und immer noch erlebt, daß er sie überwand und an ihnen nur seinen kämpferischen Elan erprobte und härte.“

Welche Prognosen haben unsere Feinde heute vor einem Jahre gestellt, und

in der nächsten Folgezeit am deutschen Volke die Richtigkeit, daß das, was einen nicht umbringt, einen nur stärker macht. Geführt und gefestigt kamen wir aus dieser Prüfung heraus. Wir lernten zum ersten Male in diesem Krieg, daß kein Sieg von Format ohne schwere seelische und materielle Belastung errungen werden kann und daß, wie Schließen einmal sagt, eine Schlacht ohne Krise keine Schlacht, sondern ein Gefecht ist. Wenn einer vorher noch daran gezweifelt hatte, ob uns der große Endsiege gewiß sei, hier lieferte ihm die Nation den letzten überzeugendsten Beweis.“

Ein Volk, das sich solchen Prüfungen gewachsen zeigte, war und ist für die Zukunft zu großem Berufen; es muß das Große nur unentwegt wollen.
Ununterbrochen traten wir damals in das Jahr 1942 ein. Am neuen grauen, klirrend kalten Dezemberabend, lag es vor uns wie ein dunkel drohendes Geheimnis, und es bedurfte der Aufbietung einer gigantischen Willenskraft, um den geschichtlichen Kampf mit ihm ohne Zittern und Jagen anzuschmeißen. Wir Rationalisten fanden die innere Seelenstärke und Bereitschaft dazu in einer langen kämpferischen Erfahrung, die uns in der Vergangenheit manchmal vor schier aussichtslose Situationen gestellt hatte, deren wir überhaupt nur Herr werden konnten dadurch, daß wir an unsere Kraft, an unsere Mission und an unseren guten Stern glaubten. Wir hatten den Führer schon im Ringen mit ungleich viel größeren Schwierigkeiten gesehen und immer noch erlebt, daß er sie überwand und an ihnen nur seinen kämpferischen Elan erprobte und härte.“

Deutscher Gegenangriff gewann weiter Raum

Weitere sowjetische Angriffe in harten Kämpfen abgewehrt — 117 sowjetische Flugzeuge am 29. und 30. Dezember abgeschossen
Casablanca von deutschem Fernkampfverband wirksam angegriffen — Unterseeboot versenkte Zerstörer und 22 000 BRT.

* Aus dem Führerhauptquartier, 31. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Terek- und Dagestanie wurden feindliche Angriffe in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und Raketenbeschüsse zerstört. Transportverbände der Luftwaffe verlor die Ostfront gegen zahlenmäßig überlegene Gegner 45 sowjetische Flugzeuge ab. In diesem Bereich war eine Jagdgruppe mit 32 Jagdflugzeugen beteiligt. Bei den heftigen Luftkämpfen am 29. und 30. Dezember verloren die Sowjets in Casablanca 117 Flugzeuge. An der Ostfront wurden die feindlichen Luftangriffe auf Raddarstellungen und weitere Zerstörungen in den Bahnhofsanlagen erzielt. Einsatzgruppen der Luftwaffe wirkten in harten Kämpfen abgewehrt. Die Sowjets erlitten hohe Verluste an Mann und Material. Der deutsche Gegenangriff gewann weiter Raum. Mehrere Dörfer wurden erobert. Verbände der Luftwaffe wirkten in die heftigsten Kämpfe ein. Dabei wurden am 29. und 30. Dezember im Süden der Ostfront insgesamt 117 sowjetische Kampfflugzeuge durch Bomben- und

Im alten Kampfgeist in das neue Jahr

BETRACHTUNGEN UNSERER AUSLANDSVERTRETER ZUR JAHRESWENDE

Japan gerüstet und entschlossen

Von Josef Giesenkirchen, Tokio

Zum zweitenmal seit dem Beginn des Krieges in Großjapan begehrt die japanische Nation das Neujahr. In diesem Land, das seine Zukunft ganz besonders aus der Vergangenheit bestimmt, ist Neujahr von jeher ein Fest gewesen, an dem jedermann sich vorübergehend von allen Sorgen freimachen und sich dem Leben in der Gegenwart widmen konnte. In diesem Jahr aber ist die Zukunft bestimmt. Früher ruhte die Arbeit in der ersten Woche des neuen Jahres völlig. Heute ist die Arbeit in der ersten Woche des Jahres voll. In der ersten Woche des Jahres ist die Arbeit in der ersten Woche des Jahres voll. In der ersten Woche des Jahres ist die Arbeit in der ersten Woche des Jahres voll.

des einzelnen Japaners findet. Das erste Vierteljahr des Krieges brachte Siege und Erfolge in einer Häufigkeit und Folgerichtigkeit, die an mancher Stelle zu der Annahme führte, daß sich der ganze Krieg so weiter entwickeln würde. Das zweite Vierteljahr brachte bereits einen erheblichen Wölkchen von dieser Auffassung, und jetzt weiß jedermann, daß es noch härter und wüstenhaft langwieriger Kämpfe bedarf, bevor die Feindmächte zur Kapitulation gezwungen sind. Die Kriegspartikulation wird mit allen Mitteln auf ein Höchstmaß des Erreichbaren gebracht, und damit geht parallel die geistige Aufrüstung, deren Ziel man größtenteils schon als erreicht bezeichnen kann, nämlich den revolutionären, nationalen und sozialen japanischen Geist vollständig auf den Krieg und die durch ihn vermittelte neue Weltordnung auszurichten. Die Erkenntnis, die sich durch diese Entwicklung automatisch einstellt, zielt in der Bekämpfung alles Notwendigen und in der Ablehnung alles Überflüssigen, was nicht notwendig ist, ebenso wie in der klaren Erkenntnis dessen, was freundlich und feindselig ist. Man erkennt heute als Beobachter, daß sich mancherlei Anzeichen durchgesehen, die in Deutschland, wo die Verhältnisse von vornherein anders lagen, Gemeingut jedes Einzelnen sind. Japan kennt z. B. im eigenen Land kein Judenproblem.

Genau wie jeder Deutsche, so weiß auch jeder Japaner, daß es aller Anstrengungen bedarf, um das Ziel zu erreichen. Aber wie in der Heimat, so hat auch hier jedermann erkannt, daß keine Macht die Erde den Dreierpartisanen zum Sieg freitun machen kann, so lange niemand in der Erfüllung seiner Pflichten erlahmt. Zusammen mit seinen Soldaten bildet das japanische Volk eine Gemeinschaft, aus deren unerschütterlicher Kraft die Erfolge des abgelaufenen Jahres ihre Erklärung finden. Und wenn man heute mit Politikern, Arbeitern oder Soldaten spricht, so ergibt sich das wunderbare Bild der Gewißheit, daß diese Gemeinschaft unerschütterlich ist und durch alle Belästigungen als Folge des Krieges nur noch größere Kraftreserven erhält.

Das abgelaufene Jahr läßt sich am besten in drei Abschnitte einteilen. Das erste Vierteljahr sah an allen Fronten noch schwere Widerstandskämpfe. Kleine Abschnittegeschäfte erfolgten in dem zweiten Viertel. Die letzte Jahreshälfte stand im Zeichen der Konsolidierung sowohl in materieller als auch in geistiger Hinsicht, in den besetzten Gebieten wie auch in Japan. Eine weitere Kennzeichnung dieses letzten Abschnittes des vergangenen Kampfesjahres ergibt sich aus dem Hinweis auf die ausgedehnten Fernverordnungen, Gegenangriffe zu unternehmen, deren Erfolglosigkeit durch den Namen und Begriff „Salomonen“, genügend charakterisiert ist.

Der zweite Abschnitt begann. Vier Monate Kriegsführung hatten genügt, durch die Anwendung der Politik der verbrannten Erde militärische und zivile Anlagen zu vernichten, die in Jahresreihen erledigt worden waren. Die Armee und die Verwaltung sah sich vor verhältnismäßig große Aufgaben gestellt. Der Winteranfang begann gleichzeitig unter zwei Gesichtspunkten: Kraftvolle Weiterführung des Krieges und die Fortsetzung der in der Verteidigung notwendigen Vorbereitung. Ein Gesichtspunkt, der den Vorrang erhielt. Die Wiederherstellung der früheren Verteidigungsanlagen, der Docks, Werften und Lagerhäuser war inzwischen an vielen Stellen abgeschlossen und an anderen Stellen schon sehr weit gediehen. Der Wiederaufbau, vor allem in Burma, wurden außerdem die Wohn- und Lebensbedingungen wiederhergestellt. Tausende von Häusern und Hütten wurden auf der Erde, und die Licht-, Kraft- und Wasseranlagen wurden repariert oder neugebaut.

Inmitten der Arbeiten, die diesen Zeitabschnitt bezeichnen, begann die dritte Phase. An diesen Stellen wurde um die Mitte des Jahres auch nicht unbedingt zwingende Einrichtungen in Betrieb genommen. In familiären Bereichen bestehen Verfahren heute die Eisenbahnen genau so pünktlich wie früher und auf den Landstraßen ergeht sich ein ausgedehnter Verkehr. Die Rüstungsindustrie ist wieder in vollem Gange. In allen Häfen sieht man wieder die Schiffe, während weitere Hunderte von Booten oder Schwimmern aus dem Wasser gezogen und für die Seeburg vorgehen sind. Es ist noch vereinzelt militärischer Widerstand zu erleben, wie z. B. auf den Philippinen, wird er mit dem Ablauf des Jahres so gut wie ausgelöscht sein.

In Japan selbst hat sich im letzten halben Jahr ebenfalls eine geistige Umstellung und Vertiefung vollzogen, die immer stärker auf den Krieg, seine Ursache und seine Wirkungen ausgerichtet ist, und die ihre Auswirkung in der erhöhten Ausspannung

Ein Jahr mit den entsprechenden Aufklärungen hat genügt, um jeden Japaner zu der Erkenntnis zu bringen, daß es in engem Zusammenhang mit Roosevelt und Churchill das internationale Judentum war, das auch Japan als Macht- und Ordnungsfaktor zu vernichten suchte und dadurch den Krieg im Pazifik entfesselte. Mehr als je zuvor ist darum die politische und militärische Gemeinschaft zwischen Deutschland und Japan im letzten halben Jahr in die Tiefe, d. h. in das Gefühl und den Verstand der Japaner eingedrungen. Ein japanischer General in den besetzten Südgebietern kennzeichnet die Haltung seiner Landsleute mit dem Satz, daß das deutsch-japanische Verhältnis der Charakter einer Blutsverwandtschaft trage, geschaffen und festigt durch den Kampf gegen den gemeinsamen Feind. Innerlich stark und im Bewußtsein aller Opfer, hart und kompromißlos gegen sich selbst, nach außen hin frei und entschlossen, mit dem festen Willen und allen Möglichkeiten den Kampf weiterzuführen, und zu gewinnen — geht das japanische Volk, geistig und materiell gerüstet, über die Schwelle des neuen Jahres. Seine Soldaten stehen im Kampf oder auf Posten, räumlich zwar weit entfernt von den deutschen und japanischen Soldaten, aber doch gegen die gleichen Feinde, befehle von denselben japanischen Offizieren und Kampfgeläute, den Siegen des vergangenen Jahres gleich große und größere im neuen Jahr folgen zu lassen, bis der Krieg gewonnen ist und alle Friedensführer besiegt sind.

Finnland auf Vorposten im Norden

Von Harald Niets, Helsinki

Am 4. Juni 1942 stiftete der Führer dem 75jährigen Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Mannerheim, einen überaus reichen Besuch ab. Diese Besuche der Feindschaft ist in Finnland als außerordentliche Ehre der finnischen Wehrmacht empfunden worden. Jeneits aller Konventionen entspricht sie der Achtung und Wertschätzung, die die militärische Leistung des finnischen Soldaten und die innere Haltung des finnischen Volkes im Kampf gegen den Bolschewismus gefunden haben. Das Jahr 1942 hat an der finnischen Front keine größeren militärischen Veränderungen gebracht. Die Finnland im Moskauer Gewaltfrieden von 1940 ertrittenen Gebiete waren bereits wieder in finnischen Händen, die Aufmarschräume der Sowjets, von denen aus sie Finnland überrennen und bis an den Atlantik vorzudringen gedachten, waren von der finnischen Wehrmacht besetzt. Darin liegt es aber vor allem, das Erreichte zu halten, den Rückschlag zu sichern, und vor allem wieder aufzubauen, was der Krieg zerstört hatte.

Hinter der eisernen haltenden Front vollzog sich in den wieder gewonnenen karälistischen Gebieten ein großes Aufbaugeschehen, an dem Fronttruppen, Militärverwaltung und Zivilbevölkerung in gleichem Maße beteiligt waren. Hier wurden im Laufe des Frühjahrs und des Herbstes 220 000 Karäler, also die Hälfte der ursprünglich hier anwesenden Bevölkerung, wieder in ihre alten Wohnsitze zurückgeführt. Sie hausten zunächst in Militärbaracken und Unterkünften, denn in Stadt und Land waren rund 40 Prozent aller Wohn- und Wirtschaftsflächen völlig zerstört, der Rest zu einem großen Teil

beschädigt. Wer heute durch das wiedereroberte Karälen zieht, sieht mitten im Kriege überall eine fleißige Bautätigkeit. Es ist für die siebentausend und saße Arbeit des finnischen Volkes bezeichnend, daß nicht in erster Linie Bauernhäuser, sondern zunächst Ställe und Wirtschaftsgebäude entstehen, und daß die Karäler nicht vor allem an die eigene Bequemlichkeit, sondern daran denken, daß der Acker bestellt und die Weide in Ordnung gebracht werden müssen. Die finnische Wehrmacht leistet ihnen dabei tatkräftige Hilfe. Fronttruppen, die manchmal nur für wenige Tage aus der Frontlinie gezogen worden sind, haben hier in den letzten Stunden der Ruhe nicht weniger als 1000 Bauerngehöfte neu aufgebaut und damit eine Arbeit geleistet, die bei dem in Finnland bestehenden Mangel an Arbeitskräften gar nicht hoch genug bemerkt werden kann.

Auch noch im Lande mit wenig Händen mehr geschafft werden als je in Friedenszeiten. Bereits im Februar 1942 schlossen sich verschiedene gemeinnützige Organisationen Finnlands im Zeichen des allfinnischen Volksgedankens der Gemeinheitsarbeit zu einer Organisation zusammen. In diesem Rahmen wurde eine Winterhilfsaktion veranstaltet, die statt der vorhergehenden 60 Millionen Finnmark innerhalb von drei Monaten 128 Millionen Finnmark ergab, was einer Summe von 1,2 Millionen Reichsmark entspricht. Als die Brennholzversorgung der Städte durch den Mangel an Waldbearbeitern bedroht schien, rief der Hilfsdienst ein allgemeines Holzschlagloos auf. Innerhalb einer einzigen Woche meldeten sich 300 000

Italien kämpft bis zum Sieg

Von Dr. Gustav Eberlein, Rom

Der Krieg hat sich Italien genähert. In wenigen Wochen rückt er von Ägypten bis nach Tripolitanien vor, eine Strecke von 1500 Kilometern, in der gleichen Zeit von Cabablanca am Atlantischen Ozean bis Tunesien, ebenfalls 1500 Kilometer. In Sizilien hören sie Ramonendonnen, in Mailand zittert die Erde unter den Einschlägen der Vierbombenbomber, der Tod raute durch Neapel, in Genoa führten die alten Paläste und die Alpenfeste zeichneter sich schwarz ab im Feuerlicht von Turin. Churchill kündigte, gültig wie er nun einmal ist, das vorher an. Um dem italienischen Volk Zeit zu lassen, so meinte er, sich die Sache noch einmal zu überlegen: Friede im Hohe Englands über Italien und Florenz unter dem Duce. Eine Ablehnung bedeutete, daß die Feuerwäse mit wissenschaftlicher Präzision über das Land weggeführt werde. Er geriet bei dieser Vorstellung in einen wahren Blutrausch und beschimpfte den Duce wie den italienischen Soldaten und das vermeintlich wehrlose italienische Volk in einer Redefestsetzung. Dann wüßte er sich dem Schmeich von der Stirne und versicherte, sich halb entschuldigend, die Italiener würden seine Ausführungen ja doch nicht zu hören kriegen, das wäge ihre Regierung nicht. Mussolini las Wort für Wort des mühen Geopoliten in der Kammer vor, alle Drohungen, alle Gemeinheiten, alle Vor-

lungen und alle Gefahren. Und draußen stand das Volk auf Straßen und Plätzen vor den Lautsprechern, in Hütten und Palästen vernahm es durch seinen Führer, es vernahm kein Schicksal, denn der Duce betonte ausdrücklich, daß die Rede des Feindes ernst zu nehmen sei. Und der Erfolg? Schade, daß Churchill das nicht selber erleben konnte. Ich habe gesehen, wie starken Männern die Tränen in die Augen traten, wie Frauen und Mädchen mit gefalteten Händen lauschten, als hing sie an den Lippen des unsichtbaren und doch so nahen Redners, die Jugend entzündete sich an der Flamme dieses neuen Demos, bis schließlich ein Feuermeer der Begeisterung das Land durchströmte von den Alpen bis Sizilien und hinüber bis zu den kämpfenden Soldaten im Wüstenland und hinauf in die unabsehbaren Schneefelder Norditaliens: nicht einer, der wandte, die die Furcht packte, alle gaben die gleiche Antwort wie schon im Sanftionskrieg: Tener duro! Standhaft bleiben! Es war ein Bekenntnis, es war ein Schwur.

Mit einem einzigen Schlag hatte der Schmeich des neuen Italiens die vierzig Jahre alte es Gagnere erschreckt. Lagern, die Panonanda, die jede Stunde auf das italienische Volk einhämmert, von der hochbegabten fünften Kolonne im Lande vorbereitet wird, wie Ganda im Giornale d'Italia sich nicht scheut festzustellen. Das eben ist es, was die Stärke Italiens ausmacht: man hat den Feind erkannt, man weiß um sein Spiel, und wenn der Italiener einmal ein Manöver durchführt hat, stellt er ihm seine klaffende Röhre entgegen. Galt gibt ihm die Gewißheit, daß er über alle Bedrohungen des Krieges offen unterrichtet wird, über die eigenen Rückschläge von Rom aus so schnell wie von London über die gemessenen Erfolge. Überdies wäre es, so lauge Mussolini schon bei dem ersten Vordringen der Engländer in Libyen, einen Sieg des Feindes zu bagatelisieren. Und die Verletzung der italienischen Verluste hat das Vertrauen der Massen nur noch erhöht.

Das italienische Volk gibt sich keine Illusionen hin. Es glaubt nicht, daß dem Engländer das Wasser schon bis zum Hals reiche, es hält die riesigen Rüstungen Amerikas nicht für Bluff, es weiß, daß der Krieg noch sehr lange dauern kann und es ist überzeugt davon, daß Churchill wie Marshall Smutis recht haben, wenn sie das Mittelmeer als Schlachtfeld des Krieges bezeichnen und in Spanien das Hindernis sehen, das als erstes aus dem Wege geräumt werden muß, bevor die „Strake des Sieges“ einströmen werden kann. Das alles kann man tag für Tag in den italienischen Zeitungen lesen, und der Mann auf der Straße spricht selber davon, daß er dazu anseren ist, das trauische Pferd in die belagerte Festung zu ziehen. Mit den Bombenangriffen, so kann man einen Vetturino (Droschkenführer) wie einen Professor dozieren hören, wollen sie uns demokratisieren, mit Unruhen sollen wir ihnen den Weg bereiten, durch belagerte Städte, durch die Katastrophe bereiserten. Man gerade nicht! Wir wollen ihnen zeigen, daß wir ebenso zu sein können wie ein einzelnes Beispiel und im übrigen gar nicht daran denken, den talentlosen Amler zu spielen: Wir haben zu, wir marschieren und wir marschieren um so entschlossener mit unseren deutschen Kameraden, je mehr wir merken, daß es darauf abgesehen ist, uns auseinander zu bringen.

So ist dem britischen Vandalen im Grad die Höllemaschine in der Hand explodiert. Auf die Aufforderung Mussolinis, nun auch ihre Verlustziffern zu nennen, haben die Helben Churchill und Roosevelt weislich geschwiegen. Die italienische „Friedenspartei“ ist ein Traum der Daily Mail geblieben, die ja sogar bei ihren Feiern Daily Star (Zähliger Lügner) heißt. Die Schlacht ums Mittelmeer hat begonnen, und Italien wird seinen Mann stehen. Auch die Heilmachtfront steht damit im Feuer, es gibt keinen Unschick mehr, es gibt in diesem Kampf kein Leben und Tod, keine Entropfen. Die Städte sind in Bewegung geraten, den Räumungsbefehl des Duce wurde ausgeführt. Hunderttausende von stolland krümen aufs Land, stollamento ist das Wort, um das sich gegenwärtig alles dreht. Es bedeutet nicht mehr als Entvölkerung und stolland heißt auch nicht Flüchtlinge. Nein, das wollen sie nicht sein, sie beziehen nur wie Soldaten eine andere Stellung. Männer wie Frauen. Tener duro! Die Toten befehlen uns, bis zum Sieg zu kämpfen. Wir geborchen.

den Vormärschen so beiseite und einhellig begrüßt worden, wie in Kroatien. In der Bildung des selbständigen kroatischen Staates fand der Ordnungswille des kroatischen Volkes seinen sichtbarsten Ausdruck, der sich auch in seiner Teilnahme am Kampf gegen den Bolschewismus dokumentiert.

Eine Sonderstellung innerhalb der Völker Südosteuropas nimmt scheinbar Bulgarien ein. Es beteiligt sich nicht mit den Völkern am Kampf gegen den Bolschewismus. Verschiedene Gründe innerer und äußerer Art haben Bulgarien hierzu veranlaßt. Doch zeigt schon die Entschlossenheit, mit der die bulgarische Regierung gegen alle bolschewistischen Umtriebe im eigenen Lande vorgeht, daß auch Bulgarien ein Ordnungsfaktor im Südosten ist. Die Tradition der Freundschaft zu Deutschland und Italien hat während des Balkanfeldzuges wiederum neuen Auftrieb erhalten und entspricht dem lebendigen Empfinden des gesamten bulgarischen Volkes.

Gerade das abgelaufene Jahr hat bedeutende Fortschritte auf dem Wege der Verständigung zwischen den einzelnen Südostländern gezeigt, und wenn auch noch nicht alle Gegenstände reif sind, um sie zu erörtern, so hat die Ausgestaltung des allbulgarischen Einheitsgedankens von England Gnade von Seiten des kroatischen Volkes immer mehr erfuhr. Selten sind die deutschen Truppen bei ihren Sieges-

Die Lebensgesetze Südosteuropas

Von Adolf Michaelis, Budapest

Unterhalb Jahre stehen die Staaten Südosteuropas nun schon, eng verbunden mit den Westmächten, im Ringen um die Freiheit der europäischen Neugestaltung. In dieser an und für sich kurzen Zeitpaune haben sich die Positionen geklärt; die Einteilung der einzelnen Staaten und Völker des Südostens zur europäischen Idee fand seine Umriss. Bemerkenswert ist dabei, daß das Gesamtbild des Südostens geistlich und räumlich im wesentlichen unverändert geblieben ist, daß die durch den Kampf gegen den Bolschewismus veranlaßte Klärung der Positionen eigentlich nirgends eine Revision der ursprünglichen Grundeinteilung dieser Staaten bedeutete oder auch nur hätte bedeuten müssen. Man mag in den verschiedenen Donaufaaten den Sommerbedarf Südosteuropas gelegentlich als zu schablonenhaft und verallgemeinernd empfinden; die Entwicklung der letzten anderthalb Jahre hat gezeigt, daß der südosteuropäische Raum nun einmal unumstößlichen Eigengelehen unterworfen ist. Vergleichen man nämlich die Situation der südosteuropäischen Staaten zu Beginn des Weltkrieges mit der Lage vor dem ersten Weltkrieg, dann wird man feststellen können, daß trotz der ungleichen territorialen Veränderungen, wie sie die Pariser Vorverträge mit sich gebracht haben, die Grundhaltung der Kernräume der einzelnen Staaten und Völker in Südosteuropa unverändert ist. Diese Feststellung ist wichtig, weil sie zeigt,

daß die Mehrzahl der südosteuropäischen Völker — eigentlich gibt es nur eine Ausnahme — immer auf der Grundlage der Zusammenarbeit mit den zentral-europäischen Mächten stand, die heute die europäische Neuordnung vertreten und verwirklichen.

Der Einfluß kontinentaler Mächte hat im Laufe des ersten Weltkrieges gewisse Veränderungen in der politischen Gesamtlage des Balkanraumes erreicht. In diesem Krieg hat dieser Einfluß nur in Serbien Erfolge von kurzer Dauer erzielen können, und zwar eben deswegen, weil das ferbische Volk seit der Wiedererlangung seiner Selbstständigkeit wieder den inneren Anstoß an Europa finden konnte. Gerade der Fall Serbien bezeugt die unumstößliche Gesetzmäßigkeit dieses Raumes. Rumänien hat sich zwar im ersten Weltkrieg nach langem Zögern auf die Seite der Alliierten gestellt, doch nur auf Grund der Bührarbeit einer bestimmten Clique, die im Sommer 1940 endgültig vertrieben wurde. Ursprünglich ist Rumänien mit Deutschland schon vor dem ersten Weltkrieg verbunden gewesen, weil die damaligen Leiter der rumänischen Politik, an der Spitze König Karl, in diesem Bündnis die einzige wertvolle Unterstützung für den Abwehr des russischen Druckes erblickten. In diesem Krieg ist es weder den Völkern noch den Angehörigen gelungen, Rumänien für fremde und seiner eigenen Entwicklung schädliche Interessen einzusetzen, denn

der bolschewistische Einbruch im Jahre 1940 zeigte allen deutlich die unheilvolle Gefahr, die Rumänien von Osten drohte. Das ganze rumänische Volk hat diese Gefahr erkannt und ist einmütig dem Ruf Marschall Antonescus im Kampf gegen den Bolschewismus gefolgt. Es wäre müßig, über die Leistungen der rumänischen Armee wieder die Worte zu verlieren; in den deutschen Wehrmachtberichten ist der opfermühtige Einsatz des rumänischen Soldaten unzählige Male erwähnt worden. Rumänien hat sich in diesem Krieg durch seine Opfer an Blut in die vorderste Reihe der europäischen Völker gestellt.

Die Einteilung Ungarns zu dem Grundproblem dieses Krieges konnte von Anfang an nur positiv sein. Ungarn gehört zu den „Besiegten“ des letzten Krieges und kämpft seit der Unterzeichnung des Trianner Friedensvertrages um eine Neuordnung im Südosten. Die europäische Ausweisung, die alle kontinentalen Teilprobleme in diesem Krieges erfahren haben, haben Ungarn ganz natürlich und ohne irgend einen Bruch seiner politischen Einheitsführung in die Reihe der Dreimächtepaartikanten gestellt. So bedeutete auch der im Frühjahr 1942 erfolgte Regierungswechsel keinerlei Veränderung in der politischen Haltung Ungarns. Der Heldentod des Stellvertreters und Sohnes des Reichsverwehlers von Ungarn symbolisiert den tapferen militärischen Einsatz der ungarischen Soldaten an der Front. Ganz besondere Anforderungen stellte an Ungarn im abgelaufenen Jahr die Frage der Verlogung. Das schnelle Aufsteigen der industriellen Entwicklung im Dienste der Rüstung bedeutet naturgemäß eine Belastung des landwirtschaftlichen Verlogungssektors. Die Maßnahmen aber, die die Regierung im Laufe dieses Jahres ergriffen hat, dürften schon im Jahre 1943 sich für die ungarische und damit auch für die europäische Verlogung äußerst günstig auswirken.

Kroatien ist vielleicht das beste Beispiel für die Gesetzmäßigkeit des politischen Geschehens in Südosteuropa. Schon in der alten Donaumonarchie stellte das kroatische Volk immer einen Faktor der Ordnung dar. Der Zusammenbruch des ehemaligen Jugoslawiens ist schließlich in nicht geringem Maße auf die Ablehnung zurückzuführen, die dieses Staatsgebilde von England Gnade von Seiten des kroatischen Volkes immer erfuhr. Selten sind die deutschen Truppen bei ihren Sieges-

Zum schicksalhaften **JAHRESWECHSEL**
übermitteln wir unseren Lesern, Inserenten u. Mitarbeitern unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
1943
Der Führer
HAUPTORGAN DER NSDAP. GAU BADEN
VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG

Schiefsalhafte Jahreswende

Neujahr in der Geschichte der Deutschen



Schnitt: Liesel Baichang

Unter den zwölf Hauptnächten, Heiligen Nächten, steht im Empfinden unseres deutschen Volkes fest die Jahreswende...

800 und 902 find um die Weihnachts- und Neujahrzeit zwei gewaltige Herrscher auf dem Wege nach Rom: Karl der Große und Diotrich von Eptingen...

Im Jahre 1679 führt der Große Kurfürst in der Neujahrzeit einen der seltsamsten und furchtbarsten Kriege...

In Preußens Geschichte hat der Neujahrstag zusammen mit dem ersten Monat des Jahres einen besonderen Klang...

Der alte Bläser, der nach der Leipziger Schlacht in Eilmärschen dem Wegener zum Heine folgt...

In den Weltkriegsjahren gibt es an den Fronten auch in den Weihnachtsfeiertagen keine Ruhe mehr...

Beltzame Begegnung

Eine Erzählung aus Norwegen

Von André Baron Foelckersam

Wie ein lüftiger roter Farbfeld lag das kleine einstöckige Schulhaus im schimmernden, glühenden Weiß...

Tore stand, die Hände in den Taschen der kurzen Wollmanteljacke, auf den Stufen und sah den Kindern nach...

Tore wandte sich um. Der Mann stand in der Tür. Er betrachtete sie stumm und lächelte. Ihre Angst war jetzt so groß...

Es dauerte lange, bis das erste Licht brennen wollte, aber ihre Sicherheit wuchs, als jetzt eines nach dem anderen aufleuchtete...

Mitten im Spiel brach sie endlich ab. Sie war vollkommen erschöpft, aber gleichzeitig fühlte sie eine große Erleichterung und Ruhe...

Neugierig, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

dieht an der Bankstraße. — Aber der Mann lehnte sich nur zurück und schämte. Sein Blick lag auf ihrer kleinen, schmachtigen Gestalt...

Es dauerte lange, bis das erste Licht brennen wollte, aber ihre Sicherheit wuchs, als jetzt eines nach dem anderen aufleuchtete...

Mitten im Spiel brach sie endlich ab. Sie war vollkommen erschöpft, aber gleichzeitig fühlte sie eine große Erleichterung und Ruhe...

Neugierig, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Unbegreiflich, angepannt, sah Tore und horchte, aber sie hörte nur das Rauschen in den Schläfen...

Dem jungen Jahr zum Gruß

Von Walter Schaefer-Brandenburg

Nun steig herauf, du junges Jahr! Dich grüßen nicht der Lust Gefänge, nicht Kränze in der Mädchen Haar, nicht Lieder und nicht Lautenklänge...

Steh, unsre Kräfte liegen hart um Schaft und Schwert und Pflug und Steuer Steig auf und werde Gegenwart! Wirf deinen Sturm in unsre Feuer!

Dich grüßen Männer, die im Erz der Schlachthöfen Waffen schreien dich grüßen Frauen, die ihr Herz zu stolzem Opfertum bereiten.

Steh unsre Stirnen stolz und frei dem neuen Morgen zugewandt. Wie schwer der Weg auch immer sei: uns ruft die Höhe, da er endet.

Uns wehren Wind und Wolken nicht, da wir die steile Straße wissen. Es kommt der Tag, da wir im Licht Der Firne unsre Fahnen hissen!

Die Katz auf dem Weg

Eine heitere Soldatenerinnerung

Von Fritz Kaiser-Ilmenau



Zeichnungen: Elwa

Friedrich hatte sich das Dunkel des Neujahrabends über die Garnison gelegt.

Ich trat aus der Kaserne hinaus auf die Straße, in der Lärche den Urknall bis zwölf Uhr fest war es noch nicht sieben.

Ich hatte also volle fünf Stunden Zeit, über die ich frei verfügen konnte. Wie köstlich dieses Bewußtsein war, so sehr belagerte die Frage, wie verbirgt die diese Zeitpanne am schönsten.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Ich war anpruchsvoll genug, für mich ein Erlebnis zu begehren, das nicht alltäglich war. Aber mich war dieser Gedanke durchdrungen nicht an einen reichen Geldbeutel geknüpft, denn dann wäre es eine Unmöglichkeit gewesen.

Humor um die Jahreswende

Musikalische Randbemerkung

Ich erlaube mir unser Stadttheater ein paar Arien gebrauchten Vokalmaterials. In einer Einleitung, neben einem langen Andante, völlig auf Geigen gestellt, kam ein Trio mit vollem Orchester folgte, fand ich die Notiz eines Kapellmeisters, mit Bleistift an den Rand geschrieben: „Hier die Bläser langsam aufwecken lassen!“

Der Schlangberger

„Weißt du, im Füllen hat mein Vater sich natürlich über mein Zeugnis geäußert.“ „Wie, wo du doch lauter schlechte Noten hast?“ „Au, er hat mir doch zu Weihnachten nichts zu schenken brauchen.“ „Und was hat er gesagt?“ „Ja, gerade hat er natürlich ganz anders mit mir.“

J. H. R.

Neujahr's Begegnung

Franz Lehár traf an einem Neujahrsmorgen auf der Straße eine Dame, die aufgeregt auf ihn zuströmte und sagte: „Herr Lehár — welche ein Glück Sie sind der erste interessante Mensch, den ich im neuen Jahr treffe.“ „Was ist der Grund?“ „Wozu? Der Komponist ziemlich trocken erwiderte: „Da haben Sie mich Glück gehabt als ich, meine Gnädigkeit!“ S. I.



Quartett

In Sängershäufen sangen drei Männer. Sie sangen laut und lange. Als sie geendet hatten — „Was sagen Sie zu unserem Quartett?“ „Quartett? Das war doch ein Terzett!“ „Redens nicht von Dingen, die Sie nicht verstehen! Das war ein Quartett! Nur einer hat heute gefehlt!“



Harmonie zwischen Politik und Kultur

Rückschau auf die oberheinliche Kulturpolitik — Zahlreiche Neuerungen für das Jahr 1943

Wie überall im Reich besteht auch am Oberrhein zwischen Politik und Kultur eine fruchtbare Harmonie. Der Staat als der Träger des politischen Lebens legt sich trotz des Krieges und seiner vielen dadurch bedingten Bindungen für das kulturelle Leben ein, und ungeachtet stellt der deutsche Künstler in dem glücklichen Gefühl, mitarbeiten zu dürfen in der Zeit des schweren Existenzkampfes seines Volkes, sein Schaffen in den Dienst der Nation. Das ist das Charakteristische, wenn wir an der Jahreswende die Bilanz ziehen.

Auch im Jahre 1942 gehörte das Band am Oberrhein weiterhin zu den Aufbaugeschichten auch in kultureller Beziehung. Weniger Baden als das benachbarte Elsaß.

Das von Anfang an bestehende gute Verhältnis zwischen den beiden Nachbarn wurde nicht zuletzt durch einen lebhaften Geistes- und Austausch vertieft. Die Großausstellung „Deutsche Größe“ wurde vom Reich nach Strassburg gebracht. Aber nicht allein aus dem Elsaß auch aus Baden kamen viele Tausende wegen dieser richtungweisenden Schau nach Strassburg. Dabei lernten sie nicht nur die Stadt des Müllers näher kennen, sondern kamen auch mit ihren Meinungen in lebendige Verbindung. Die einmal aufgenommene Verbindung zwischen den beiden Städten wird nicht wieder fallen lassen. Mehrfach galterte schon Karlsruhe in Strassburg und die Karlsruhe'ler leben einem Gefühl der Strassburger im neuen Jahre mit großem Interesse entgegen.

nach Baden-Baden übersiedelte, gäuliche Aufnahme im Reich fand. Wir erkennen hier schon den Gleichklang der Arbeit von Politik und Kunst. Während Partei und Staat das Leben im Elsaß zu neuer Blüte führen, leistet die Kunst ihren wertvollen Beitrag, die Menschen von beiden Ufern des Rheins wieder näher miteinander bekannt zu machen, ihnen die Augen zu öffnen für Einheitsgefühl des oberheinischen Volkscharakters.

Auch der organisierte Aufbau des Kulturlebens wurde weitergeführt. Für die verschiedenen Kammern der Reichskulturkammer wurden alle notwendigen Vorbereitungen in einer mühevollen, aber so gründlicheren Organisationsarbeit getroffen. Und wenn im Januar im Elsaß das Reichskulturkammergesetz eingeführt werden kann, so bedeutet das den künftigen Schlüssel dieses unter der Leitung von Reichskulturminister Adolf Schmalz durchgeführten Aufbaumerkes. Damit werden die Kulturbehörden aller Kammern aus dem Elsaß auf die Rechtsbasis des Reiches und denen aus dem Reich gleichgestellt.

Wenn der Karlsruhe'ler Bildhauer Emil Sutor den großen Reichsauftrag für einen Preis für das Elsaß in Polen bekam, so darf das den ganzen Gau mit Stolz erfüllen. Denn vorher ging dieser oberheinliche Künstler aus einem Wettbewerb von Künstlern aus dem ganzen Reich als erster Preisträger hervor. Immer wieder ist es gerade die bildende Kunst, in der das traditionelle Vaterland am Oberrhein auf besondere Erfolge zurückblicken kann. Denken wir an die außerordentlich zahlreichen Vorkämpfer in den Reihen der „Großen Deutschen Kunstausstellung“, von deren erneutem Erfolg nach der Ausweitung wird erst kürzlich berichtet. Von nicht geringerer Bedeutung wurde die Ausstellung oberheinlicher

ischer Kunst in Graz, weil hier in einer geschlossenen Schau ein abgerundetes Bild des Kunstschaffens der Gegenwart am Oberrhein gegeben werden konnte.

Daher sollte einmal aufgenommenen Verbindungen nicht wieder fallen gelassen werden, sehen wir daraus, daß bereits am 12. Januar eine Sonderausstellung „Kunstausstellung in Strassburg eröffnet werden wird. Und dafür wird die Oberheinische Kunstausstellung 1943 von Strassburg über Baden-Baden nach Reichenberg wandern.

Wie der politische Aktionsradius des Reiches ständig wächst, so dehnt sich der Wirkungsbereich der deutschen Künstler aus. Ihre Wirkungsmöglichkeiten steigen, werden aber auch da, wo sie vorhanden sind, selbstverständlich ausgenutzt. Und das ist es immer wieder erhaltenswert, und wir wollen uns davor hüten, es als eine alltägliche Selbstverständlichkeit gleichgültig hinzunehmen, daß diese kulturelle Lebendigkeit mitten im Krieg nicht allein anhalt, sondern ständig steigt.

Wenn im Jahre 1941 im Rahmen des Gesamtjahres im Elsaß auch die Kulturarbeit in ihren wesentlichen Faktoren von daher bestimmt war und auch noch 1942 diese Linie weitergeführt wurde, so zeigte sich bereits mit der Einführung des Nationalsozialistischen Volkstheatergesetzes, daß bei der Aufschlüsselung der Kulturarbeit in den verschiedenen Kammern der Reichskulturkammer nicht geschehen war. Wenn beispielsweise das seit Kriegsausbruch nicht mehr durchgeführte oberheinische Musikfest in Donaueschingen wieder aufgenommen und von seinem bisherigen Wirkungsbereich nach Strassburg verlegt wird, so spricht sich allein schon in einem solchen Ereignis die aufgeschlossene Lebendigkeit gegenüber kulturellen Veranstaltungen aus. Die Gesamtleitung des kommenden oberheinischen Musikfestes wird Generalmusikdirektor Hans Rosbald übernehmen, durch dessen künstlerische

Persönlichkeit ein Erfolg in dem musikalisch aufgeschlossenen Strassburg garantiert wird.

Jedoch sind diese neuen Aktivitäten in der Kulturpolitik nicht die einzigen, die für das kommende Jahr eine besonders lebhafteste Tätigkeit in der Kulturarbeit sichern.

Durch die nationalsozialistische Weltanschauung ist dem deutschen Volk das Gefühl für die Gemeinschaft zutiefst in Fleisch und Blut übergegangen. Jeder fühlt sich heute als Teil dieser Gemeinschaft und weiß, daß er ohne sie ein Nichts wäre. Auf diesem Gemeinschaftsgefühl fußt eine Reichsveranstaltung, die in den Monaten Januar bis März im ganzen Land am Oberrhein zur Durchführung kommen wird. Es sind „Tage der Dorf- und Kreisfeste“, die von der Partei in den einzelnen Dörfern zu der Zeit durchgeführt werden, da der Bauer sich von seiner schweren Feldarbeit im vergangenen Sommer ausruht und in Stunden der Befinnung Kraft für das neue Arbeitsjahr sammelt. Es sollen diese frohen Dorf- und Kreisfeste, die mit Unterstützung des Reichspropagandaamtes, des Reichsarbeitsdiensts, der Spielstätten der NS, durchgeführt werden, gewissermaßen ein Dank der Stadt an das Land sein. Denn sie werden nicht durchgeführt von der Landesverwaltung, wie das bei den Dorfgemeinschaftstagen der Fall ist, sondern werden getragen von Veranstaltungen, die aus der Stadt ausstrahlen gebracht werden. Sehen wir einmal ganz davon ab, daß durch solche frohen Dorf- und Kreisfeste die Stadtjugend aber auch zahlreiche Männervereinigungen einen großen und dankbaren Wirkungsbereich bekommen, so lernen sich an diesen gemeinschaftlich durchgeführten Abenden Stadt und Land näher kennen und kommen in eine tiefere Fühlung zueinander. Der Träger dieser Veranstaltungen wird die Partei sein und ihr Charakter wird viel Verwandtschaft mit dem deutschen Volksfestern des deutschen Rundfunks haben.

Was der „Tage der Dorf- und Kreisfeste“ im Zusammenhang von Dorf und Stadt ist, wird

der kommende Gemeindefestkulturverband im Rahmen der Vertretung der einzelnen Kreis- und Städte bedeuten. Die Notwendigkeit dieser Interessengemeinschaft der oberrheinischen Städte für eine ausbringende kulturelle Arbeit ist nicht abzulehnen. Durch diesen Gemeindefestkulturverband sollen kleinere Städte, die eine wertvolle und gezielte Kulturverantwortung wirtschaftlich nicht zu tragen vermögen, unterstützt werden. Denn die einzelnen Städte bisher bald hier, bald dort für Kulturveranstaltungen wirtschaftlich beantragt wurden, so wird durch diesen Gemeindefestkulturverband eine klare Planung und sinnvolle und gerechte Verteilung der gesamten Kulturarbeit im ganzen Oberrhein möglich sein.

Wir haben uns hier mit einigen Veranstaltungen beschäftigt, die im neuen Jahre vorgesehen sind. Es waren nur einige wenige, aber sie zeigen alle einen großen und ausgedehnten Aktionsradius. Sie beweisen aber auch, daß selbst in Kriegsjahren die Kulturarbeit keinen Augenblick ruht. So wie die große Maßnahme unserer Staatspolitik Tag für Tag und Monat für Monat und jetzt schon Jahr für Jahr auf vollen Touren läuft und uns alle in Atem hält, so ist auch die Kunst, ist jeder einzelne Künstler mitgeriffen von diesem gewaltigen Rhythmus der Zeit. Und wenn der Karlsruhe'ler Porträtist Oskar Hagemann den Träger des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz, Kreisbauernführer Ritter, und kurz darauf ist auch Deutschlands erfolgreichster Jagdflieger Major Graf malte, so ist das nur ein Beispiel dafür, wie stark dem einzelnen Künstler der Auftrag aus der Zeit wächst.

Aus dieser Harmonie der Politik erwacht dem Künstler die Kraft und Gläubigkeit am Schaffen. Der Siegesgewinn ist hier der Starke. Sein Werk wird wachsen und wird bestehen, nicht derjenige wird wachsen, der unsicher mit tausend Bedenken kommt. Das wird jeder Künstler hören, wenn er den Fuß über die Schwelle ins neue Jahr setzt.

Günther Röhrdanz.

Brief von der Mischenhütte
Bruchholer Pimpfe im Winterlager

Ein Teilnehmer am Winterlager auf der Mischenhütte berichtet: In der herrlichen Landschaft des Odenwaldes herrscht seit dem letzten Samstag reger Betrieb, denn die Nachwuchsführer des Jahres 406 werden auf der Mischenhütte in allem, was ein richtiger Pimpf wissen muß, ausgebildet. So will ich nun den Verlauf eines Tages schildern. Ein schriller Pfiff des Führers vom Dienst zerreißt die nächtliche Stille, und schon wird es in allen Fällen lebendig. Mit einem Sprung sind die Pimpfe aus den Betten. Aber schon klopft der Unterführer vom Dienst in das Zimmer und jagt die ganze Bande in den Hof zum Frühstück und zum Waschen. Das erste und wichtigste Geheiß auf einem Pimpfenlager ist Ordnung und Sauberkeit. Deshalb kann man schon in aller Frühe Pimpfe mit Besen im ganzen Haus herumtaumeln sehen. Da sie aber in diesem „Handwerk“ noch sehr wenig Erfahrung haben, sieht man bald nur noch ihre Umrisse in den grauen Staubwolken verwinden.

Nach der Stubenabnahme wird im Rahmen einer kurzen Morgenfeier die Pflanze geweiht. Sobald das fabelhafte Frühstück vorliegt, beginnt der allgemeine Dienst. Bei dem anschließenden Ausmarsch zeigt sich dann der Mut und die Ausdauer echter Pimpfe. Denn nicht selten heißt es einen mühen Sprung über einen kleinen Bach zu wagen oder dann geht es wieder einen steilen Berg hinauf. Aber ein sehr gutes Mittagessen läßt all diese Anstrengungen wieder vergessen. Nach der Betruhe beginnt dann die weltanschauliche Schulung. Dort lernen die Nachwuchsführer die Schwerpunkte, das Leben des Führers und überhaupt all das, was sie als kommende Unterführer wissen müssen. Nach dem Abendbrot in Klageniederholung. Um 20 Uhr wird dann tapferlich geblasen und bald liegen sie im tiefen Schlummer.

Der Kraichgauer Neujahrssport
Die G.N.-Rundspiele in Gruppe II

R. Bruchsal. Da in Gruppe I der Gruppensieger bereits feststeht — hier hat sich Karlsdorf als überlegener Sieger behauptet — sind die noch ausstehenden Spiele ohne Bedeutung, denn nur Hambrücken hat noch gegen Heidelesheim und Bretten ein Spiel zu bestreiten. Anders ist es in Gruppe II. Hier ist der Kampf noch nicht entschieden, stehen sich doch hier Kirrlach und Dieffental gegenüber, die in den bisherigen Spielen die gleiche Punktzahl erreichen konnten. So wird deshalb das Rückspiel Kirrlach-Dieffental maßgebend für die Entscheidung bringen, denn der letztgenannte Gegner hat dann zwei Punkte vor und wird sich diesen Erfolg durch einen schlechteren Gegner nicht mehr gefährden lassen.

Ministerielle Polizeiverordnung
zur Lenkung des Fremdenverkehrs

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die grundsätzlichen Bestimmungen über die Lenkung des Fremdenverkehrs, wie sie in diesem Sommer zur Anwendung kamen, nunmehr in einer im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Reichswirtschaftsminister erlassenen ministeriellen Polizeiverordnung, die am 1. Januar 1943 in Kraft tritt, niedergelegt. Der als Wohnsitzgeber oder als Gast den Bestimmungen der Polizeiverordnung oder den Durchführungsmaßnahmen vorläufig oder faktisch zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM, oder Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

Regimentsnummern bei der Polizei

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat angeordnet, daß die Angehörigen der Polizei-Regimentsverbände, ausgenommen die Sanitäts- und Veterinäroffiziere und die Verwaltungsbeamten, während ihrer Zugehörigkeit zu einem Polizei-Regiment auf der Mitte der Aushängeweise die Nummer des Polizei-Regiments tragen.

Landjäger treffen „Landsleute“ als D.M.K.-Helferinnen im Osten

ch. Bruchsal. Seit Beginn des Krieges stellt das D.M.K. eine große Zahl seiner Helferinnen der Wehrmacht zur Verfügung. Diese kommen in verschiedenster Weise zum Einsatz. Nicht die leichteste Aufgabe ist den Verpflegungsbefehlshabern (V.B.) gestellt. Unsere Soldaten sind zu bewundern, wenn sie die Verpflegungssituationen weniger mit hungrigem Magen als vielmehr mit durstiger Seele. Und diesen Durst und Hunger zu stillen, ist Sache der V.B. In dem Maße, wie ihnen die Lösung dieser Aufgabe gelingt, finden sie bei unserer Truppe die gebührende Anerkennung.

Nachfolgender Brief eines Soldaten aus der Bruchsaler Gegend bringt einen V.B., deren Helferinnen aus der gleichen Gegend stammen, diese Anerkennung schriftlich und schön zum Ausdruck.

Erklärtermaßen darf noch vorausgeschickt werden, daß die Schlafquartiere der V.B. bezeichnet sind mit: „Führerhauptquartier“ (hier ist die Führerin mit 5 Helferinnen untergebracht), „Sanitätsküche“ und „Glücksbude“. Diese Bezeichnungen sind gewiss Beweise genug für den gelassenen Humor der bei dieser V.B. herrscht. Und nun der Brief selbst: Es ist nun bereits ein Jahr, daß ich in dieser Gegend und dem weit. So manches Stück schwerer und harter Arbeit wurde von Euch in diesem Jahre geleistet. Wenigen Ansehensbedürftigen ist vergönnt, einen Einblick zu tun in Eure Arbeit, welche harte und zugleich freiwillige Pflicht ist. Vor meinem Bettler und seinen Strapazen habt Ihr Euch gefürchtet. Ob Tag, ob Nacht — immer war Ihr bereit. Wer von Euch durfte im vergangenen Winter sagen: „Ich bin eine Frau und den Strapazen nicht gewachsen.“ Wie oft riefte ich in den schönsten Schlaf hinein: „Das Telefon und melde mir. Naarretung hat Einfahrt.“ Sieh es da nicht immer wie auch heute noch: „Glücksbude oder Führerhauptquartier fertigamade.“ Dann ging es wieder in schneidende Kälte hinaus, um unsere armen Vermundeten zu versorgen. Und wie kamt

Das Land der Burgen und Schlösser

b. Bruchsal. Im Kraichgau — der Name stammt übrigens aus den Zeiten karolingischer Gaueinteilung — ist die Heimat vieler und bekannter Adelsgeschlechter. Die Kraichgauer Ritterlichkeit bildete einen eigenen Kanton der deutschen Ritterlichkeit. Die große Mehrzahl seiner Mitglieder war im „Eiel“ zu politischer



Obergrombach
Blick in den neuen Burghof

und gesellschaftlicher Entfaltung zusammenschlossen. Manche Schlösser finden noch unmittelbar von „höfischer“ Zeit, von vielen ist nur die romantische Ruine übrig geblieben. Neunzig in jedem Dorf aber finden wir zumindest eine romanische Burganlage, die den Standort einer frühzeitlichen Burganlage angibt. Die Herren von Grombach, vom Steinsberg, von der Ravensburg und vom Sternfels, von Sickingen, Helmstatt und Einsheim, die Edelknechte der Reiten Walbangelos, Reitenberg, Kislau, oder wie sie sonst heißen mögen, sind bekannte Namen der Landesgeschichte,

weil ihre Vertreter regelmäßig als Urkundenpersonen im literarischen Nachlaß auftreten. Die Höhenburgen — teils verborgene Nester, teils beherrschende Krönung der Bergkuppen — sind als früheste Befestigungen zu betrachten. Unwirklich und rauh war das Leben der Ritterzeit, insbesondere im Winter, wo die furchterlichen Kälte die wärmere Kammer zu Schanden machten. Die Kesselmeister boten wohl Schutz und Sicherheit, dafür um so weniger von den Annehmlichkeiten des Lebens, wie sie späteren Generationen vertraut sind. Die Kesselmeister mögen die einzigen Gemächter gewesen sein, in denen es den tauben Kriegern warm ums Herz wurde. Waren sie allerdings vom Schlag des Grafen „Kunze“, so konnte nur die Feuersglut des Weines Entschuldung auf sie machen. Es gab auch unter ihnen merkwürdige Käuze.



Menzingen
Wasserschloß mit den malerischen Ecktürmen

Reichte irgendwo die geeignete Höhe, so half man sich mit einer Wasser- oder Felsburg, die mit einem Wassergraben umgeben, ebenfalls hinreichend Schutz gewährte.

Das Land um Bruchsal

Philippstube berichtet

B. Philippstube. (Seldentob.) Im Kampf für die Zukunft unseres Volkes haben bei den Kämpfen im Osten der Heidenob: der Leutnant Josef E. d. B. 28 Jahre alt, Sohn des verstorbenen Philippstuber Josef E. d. B. in der Salmtalstraße und Dergelreiter Ludwig J. u. a. in d. Nähe der Hermanns Weis Hofbau geb. Jungfrau in der Wutgenstraße, im Alter von 26 Jahren.

V. Neuborf. (Der Dorfälteste hatte Geburtstag.) Am 18. Dezember beging Joseph Wilhelm, Altpolizeidiener, seinen 98. Geburtstag. Der Jubilar ist geistig und körperlich rüstig. Seine Zeitung und sein Pfeiffen will er nicht missen. Er ist der älteste Einwohner der Gemeinde. Derzeitiger Ortsbürgermeister Julius Kallan, Tochter des Bleichnermeisters Julius Kallan von hier.

W. v. S. (S. v. S.) In dem sonnigen Spiel gelang es Philippstube für die in Kronau erhaltene Niederlage Vergeltung zu üben und die Gäste mit 6:4 verdient zu schlagen.

(F. l. m. s. a. u.) Am Silvester und Neujahr zeigen die Gloria-Videos den Ufa-Film „Die große Liebe“ mit Sarah Landauer. Am Samstag und Sonntag sehen wir dann ebenfalls einen Ufa-Film, betitelt „Annelie“. Dieser Film erzählt uns die Geschichte eines Frauenlebens, das vom Jahre 1870 bis in unsere Zeit reicht.

m. Untergrömbach. (Seldentob.) Für Führer, Volk und Vaterland gab sein Leben im Kampfe gegen den Bolschewismus der 30 Jahre alte Gefreite Friedrich K. a. i. n. e. r. (Vom Standesamt.) Im abgelaufenen Jahre sind in unserer Gemeinde 37 Geburten,

27 Trauungen sowie 20 Sterbefälle zu verzeichnen.

(W. i. n. t. e. r. f. e. r. e.) Der Turnverein veranstaltete am Neujahrstag, abends 18 Uhr, im Kronenkaafe seine Winterfeier. Ein schönes Programm sorgte für unterhaltende Stunden. (F. l. m. v. o. r. s. a. u.) Die Gauzeitung zeigt am 6. Januar, abends 20 Uhr, den großen Film „Der große König“, wo wir heute schon darauf sinnein.

V. Neuborf. (Der Dorfälteste hatte Geburtstag.) Am 18. Dezember beging Joseph Wilhelm, Altpolizeidiener, seinen 98. Geburtstag. Der Jubilar ist geistig und körperlich rüstig. Seine Zeitung und sein Pfeiffen will er nicht missen. Er ist der älteste Einwohner der Gemeinde. Derzeitiger Ortsbürgermeister Julius Kallan, Tochter des Bleichnermeisters Julius Kallan von hier.

(F. l. m. s. a. u.) Am Silvester und Neujahr zeigen die Gloria-Videos den Ufa-Film „Die große Liebe“ mit Sarah Landauer. Am Samstag und Sonntag sehen wir dann ebenfalls einen Ufa-Film, betitelt „Annelie“. Dieser Film erzählt uns die Geschichte eines Frauenlebens, das vom Jahre 1870 bis in unsere Zeit reicht.

m. Untergrömbach. (Seldentob.) Für Führer, Volk und Vaterland gab sein Leben im Kampfe gegen den Bolschewismus der 30 Jahre alte Gefreite Friedrich K. a. i. n. e. r. (Vom Standesamt.) Im abgelaufenen Jahre sind in unserer Gemeinde 37 Geburten,

27 Trauungen sowie 20 Sterbefälle zu verzeichnen.

(W. i. n. t. e. r. f. e. r. e.) Der Turnverein veranstaltete am Neujahrstag, abends 18 Uhr, im Kronenkaafe seine Winterfeier. Ein schönes Programm sorgte für unterhaltende Stunden. (F. l. m. v. o. r. s. a. u.) Die Gauzeitung zeigt am 6. Januar, abends 20 Uhr, den großen Film „Der große König“, wo wir heute schon darauf sinnein.

V. Neuborf. (Der Dorfälteste hatte Geburtstag.) Am 18. Dezember beging Joseph Wilhelm, Altpolizeidiener, seinen 98. Geburtstag. Der Jubilar ist geistig und körperlich rüstig. Seine Zeitung und sein Pfeiffen will er nicht missen. Er ist der älteste Einwohner der Gemeinde. Derzeitiger Ortsbürgermeister Julius Kallan, Tochter des Bleichnermeisters Julius Kallan von hier.

Heidelsheimer Geschichtsbilder

O. Heidelesheim. Wenn wir zur Jahreswende die Ereignisse in unserer Gemeinde zurückverfolgen, so bleibt der Blick mit Stolz an jenen Tagen haften, an denen sich im vergangenen Sommer Prof. Wilhelm Sauter von der Kunst- und Musikschule mit seinen Mal-Schülern hier aufhielt, um malerische Winter festzuhalten. Den Heidelesheimern wurde da jene Zeit wieder nach, als sie vom Kaiser zu Stadtbewohnern erhoben wurden.

Am das Jahr 1241 wurde der Ort zur freien Reichsstadt ernannt und mit besonderen Rechten und Freiheiten ausgestattet. Der „Wälder Krieg“ machte die Stadt 1462 plündernd und unterstellte sie nach wechselvollem Ein und Her seiner Landeshoheit.

Noch heute, wenn die Heidelesheimer ihre ihre Einkäufe besorgen, gebrauchen sie in froher Anlehnung an jene Zeit die Redewendung: „Ich geh' in d' Stadt“. Auch der Reichsadler im Wappen erinnert noch heute daran. Von den seltenen Bauwerken jener Zeit ist nur wenig erhalten. Der 30jährige Krieg und die Raubzüge des Franzosenkönigs Ludwig XIV. (1661 bis 1715) veränderten nichts. Was aber im Herbst für das Auge des Kenners hervorragt, sind neben Stadttor, Marktplatz und Rathaus eine Reihe schöner Fachwerkhäuser, die nach dem Nordbrennrieg des Jahres 1689 neu erbaut wurden.

Schon unsere germanischen Vorfahren bauten sich Häuser aus schweren, wohlbehaunten Eichenbalken, deren Felder oder Fächer mit

Kraichgauer Wehranlagen erzählen

Mit der Erfindung des Schießpulvers und dem Aufkommen weittragender Geschütze entfiel die Bedeutung als Befestigung. Die „Feste Grete“ hat — so gegenwärtig es Klinge mag — die in Jahrhunderten gefestigten Grundmauern der mittelalterlichen Kriegsführung erlähmt und damit einem neuen Zeitalter die Wege gebahnt. Die Ritter steigen herab von ihren Höhen und folgen damit einem Zug fürstlicher Macht und Prachtentfaltung. Diese Erscheinung findet erst mit dem Absolutismus ihren Höhepunkt.

Inzwischen zerfielen die Gebäude. Die neue Zeit hatte zunächst wenig Interesse an ihrer Erhaltung. Oft genug erleben wir, daß die Burgen als „Steinbruch“ benutzt werden und als man anfing, sich für das architektonische Erbe zu interessieren, da war schon viel unüberwindlich verloren. Ein Bergfried und wenig Mauerreste sind oft die einzigen Überreste die uns Kunde davon geben.

Wären wir zum Abschluß einen kurzen Blick ins Rückblick nach Menzingen, das wenig über sich selbst mit 3 Burgen aufwarten kann. Von der ältesten auf dem Kapelsberg ist oberirdisch allerdings nichts mehr vorhanden, dagegen sind die sogenannte „Schwanenburg“ auf der höchsten Stelle im Dorf und das im Tal gelegene Wasserloch noch gut erhalten. Die Schwanenburg beherbergt einen Gutsbetrieb und das Rentamt, während das Wasserloch als Familienfeste dient. Das Herabsteigen von der Höhe ins Tal ist in Menzingen sehr schön zu beobachten und zeigt deutlich das Vertrauen, von den Höhenburgen in die leicht zugänglichen Täler und Stellungen herabzuführen, um an den natürlichen und zivilisatorischen Ergründlichkeiten teilzuhaben. Für die Entfaltung in größerem Maßstab wie sie die Höhe Heidelberg, Raßau und



Hilsbach
Auf Resten von Burg und Wehranlage stehen Wohnbauten
Aufnahmen: Reichert.

Durlach genommen haben, blieb in den befräkten Kraichgautälern allerdings kein Raum.

Längs des Bruchgrabens Aus der Dorfchronik von Zeutern

H. Zeutern ist schon seit vielen Jahrhunderten als Weindorf bekannt und seine Bewohner waren schon immer Bauern und Weingärtner, die in unermüdlichem Fleiß dem Boden die höchsten Erträge abzurufen verstanden. Aber das Jahrhundert hatte hier goldenen Boden. Vornehmlich zeigten fränkische Hofanlage und schöne mächtige Fachwerkhäuser, deren Geflügel- und Aufbauten den Bauwerken burgähnlichen Charakter geben, zieren unser Dorf. Auch der Neubau des Schulhauses 1907 trägt in anheimlichem Baustil dem Dorfbild ergänzend ein. Eigentümlich an vielen Häusern sind die kleinen Ziegeldächer über den Dostoren. Am „Engel“, am „Mitter“ und der „Sonne“ ragen kunstvoll, handgemauerte Wehrschilde in die Gasse hinauf und laden zum großen Besuche ein. Der Kranzer am Rathaus hatte früher eine ähnliche Straßenumwehrung wie heute die Befestigung eines Feldbefehlers durch die Dorfstraße.

Wohl als das älteste Bauwerk das allerdings schon wiederholt restauriert und verändert wurde, kann die Kirche angesehen werden. Im 15. Jahrhundert erbaut wurde, 1911 wurde die letzte große Veränderung durchgeführt. An der Nordseite wurde ein Treppenturm angebaut. Das Erdgeschloß des schon einmal zerstörten Turmes bildete ursprünglich den Chor der gotischen Kirche und ist heute Sakristei. Ein wichtiges altes Gebälk trägt im Innern der Kirche die dreifach übereinander gestaffelte Orgelbühne. Die Kirche ist auf einem kleinen Hügel erbaut und überragt das Dorf.

Am sinnfälligsten tritt uns dieses Bild in die Augen, wenn wir das „Möhrich“ hereinkommen und unseren Blick nach Süden lenken. Das dem „Himmelreich“ gibt dem herrlichen Landschaftsbild einen malerischen Hintergrund. Dem „Möhrich“ entlang zieht der Bruchgraben. In seinem Unterlauf folgt er der Dorfstraße (Weingstraße) und leitet seine Wasser der Raßbach zu. Eine ganze Anzahl kleiner Stege und fester Ufergänge führen zu den Häusern über dem Graben. Enten und Gänse beleben das Strahlenfeld. Ein kleiner Platz wurde im Laufe der Zeit zum Mittelpunkt und Spielplatz der Kinder der Weingarten des Ortssteins Weing.

Das war ursprünglich anders. Im 16. und 17. Jahrhundert war das heutige Anwesen des Heidelesheim, das etwas von der Straße ab rückt, eine Ziegelei und auch das letzte Haus in der Weing. Der oben erwähnte Platz war voll Trofengärten für die Backsteine und Ziegel. Auf vielen Häusern und Scheunen stehen heute noch Ziegel aus jener Zeit und die Leute behaupten, daß sie nicht zum Umbringen sind. Besonders auffallend sind die noch vorhandenen Hohlziegelböden auf einigen Scheunen. Die Erde wurde an drei Stellen gebracht. Am Langenbrücker Weg, gegenüber dem Kreuz, in der Heidelesheim und der Altmaderhöf (Kreuzgrube). Die Ziegelei soll im Besitz einer Familie Spengel gewesen sein. In der Tiefelder Höhl wurde von einem

Häuser aus Langenbrücken und Blaurerde gegraben, die er stets mit einem kleinen Wägelchen nach Bedarf holte. Sie gab dem irdenen Geschloß einen besonders schönen Glanz.

Wenn wir dem Bruchgraben aufwärts folgen, so hören wir bald auf eine Sägemühle. Dort, wo der hohe Bund ziemlich steil in Terrallen der Straße abfällt und das Tal seine enge Stelle hat, lagern ganze Stapel Baumstämme, Bretter und Balken, und das Raufen der Dampfmaschine verrät uns, mit welcher Kraft hier gearbeitet wird. Am Sommer betrieb der heutige Besitzer Severin Heilmann noch eine Drehschleife. Diese Sägemühle hat eine eigenartige Entstehungsgeschichte. An dem heutigen Anwesen des Schlossmeisters Bauer wohnte in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Sebastian Düst, genannt der Pöschel. Er betrieb eine Pöschel, die ähnlich funktionierte wie die Dampfmaschine einer alten Dampfmühle. Der Nachbar zur Linken war der Pöschel Oberle, der dem hölzernen Baum im Innern des Dorfes ein Ende bereite. Am Pöschelweg bekam Sebastian Düst die Aufgabe, seine Pöschel einzuwickeln. Daraufhin erbaute der Pöschel 1861 am Bruchgraben eine neue Pöschel und Sägemühle. Die Pöschel wurde im Schwanengarten, dem sogenannten Schmitzweg, und in der Gemarkung gezeichnet (Gemeinde-Banner). Ein Gemeindeglied, genannt Sebastian Düst, ertrug als Dienermann, erinnert sich an die Dünneverlure des Pöschel auf jenen kalten Wänden, vielleicht ist aber dort auch einmal ein Stein gezeichnet worden. Nach dem deutsch-französischen Krieg aua das Anwesen an die Gebrüder Dechler von Kirrlach über, die seinen Gips mehr stampfen. Dechler war verheiratet mit der Tochter des Josef Kunz, Seiler in Zeutern. Bei einer Kesselexplosion verunfallte der lebende Dechler tödlich. Nun vermachte man die Wasserkraft besser auszunutzen. Das tief eingeschnittene Bachbett wurde etwas verbreitert und durch eine Stauermauer die Wasser des Bruchgrabens zu einem See angestaut. Was bei der Nacht zusammenfließt, reichte bei Tag zum Antrieb der Mälzerei aus. Das Wasser wurde durch einen Dolzahnlauf, ein oberflächliches Wasserrad von etwa 4 Meter Durchmesser geleitet. Die Einbaumühle wurde durch eine eingebaute Kelter erweitert. Bald darauf aua das Pöschel an den als Säner beschäftigten Friedrich Schmitt über, der eine andere Tochter des Josef Kunz geheiratet hatte. Er brachte die Sänerer an arborer Blüte, schnitt auch Fournier und rüstete das Holz für die Bruchholer Rigarrindustrie her (Kleinfabrikation).

Im Jahre 1893 war die Mühle im Besitz des Karl Keller, der heute noch im 82. Lebensjahre seine Feldarbeit in Gesundheit und voll Humor verliert. Keller hat die Kanäle neu angefertigt und im Jahre 1893, einem geleiteten Döhljahr, fünf Kellern in Betrieb gehabt. 1894 verkaufte Keller das gesamte Anwesen an den Schreiner Schiele aus Neulbach bei Stuttgart. Er hat das Wasserrad erneuert und 1895 das Werk an einen Schreiner Werner aus Forstheim weiterverkauft. Nun war ein Bodanau, ein kleiner Sägegang und die Keltere auf im Schwanengarten. So aua der Betrieb an den Säner Bernward Selmann aus Dierpsiedel über, der ein Votomobil einbaute, ein Votagetter setzte und die Sänerer erst auf vollen Blüte brachte. Nach seinem Tode aua die Keltere ein. — In der Pöschelstraße betreibt heute auch der Schwager des Severin Heilmann eine Sägemühle mit Horizontalgatter.

Nun folgen wir dem Bruchgraben noch bis zur Quelle dieses lieblichen und friedlich schmeckenden Dorfbächleins. Denier erfreulich für die Landwirte sind die ersten 500 Meter von der Weing bis zum Steine-Brüdel. Der ziemlich undurchlässige Boden der ausladenden Talsohle deckt voll Wasser und zieht viele Bruchstellen, die für Mensch und Tiere sehr gefährlich werden können. Die im Jahre 1894 durch Dünneverlure Selmann durchgeführte Korrektur des Bachbettes hat diesen lufthungrigen Boden nicht voll befeuchten können. Die ganze Vegetation tritt immer noch den lauren Boden, der nur durch Trampeln, Umbruch und tiefe Rastina gefeucht werden kann. Mit dem Steine-Brüdel schließt diese lufthungrige Talsohle, genannt „Bruch“, die auch Wasser vom Schwanengarten, Dünneverlure, Sommerberg und Sänera aufnimmt, ab. Wenig Fremde betreten diesen sehr interessanten Talme. Ueber den nördlichen Höhenau hinwa gelangt man auf ziemlich schlechten Wegen nach Dierpsiedel.

Arbeit in die Breite

Der Mannheimer TB, 1846 hat im Kriegsjahr 1942 seine Mitgliederzahl um 1000 erhöht...

Vielleicht hat auch Wunder Sögg im sportbegeisterten Schweden...

Beispiel: Der Mannheimer TB, 1846

Eher nicht schon das Beispiel des TB, 1846 Mannheim...

Ticino und Gestift Waldried

Zwei Dreifährige haben an der Spitze der erfolgreichsten Nachrennpferde...

Eine Abrechnung

Italienisches Lob für Deutschlands Sportpolitik Unter dem Pseudonym 'Al abito'...

Alona Novaks 25. Beileidigung

Gelegentlich eines Schminkefestes des M.C. auf der Badepferde-Margaretheninsel...

Der Sport am Wochenende

Fußball und Eishockey sind Trümpfe

Das erste Sport-Wochenende im neuen Jahr bringt vor allem im...

Fußball

eine Menge wichtiger und entscheidender Begegnungen. Wenn alles gut geht...

Der Eishockey

verschieden Veranfallungen in Mannheim (M.C. - Düsselbacher E.C.)...

Zwei Vorkämpfer

Das Auftreten des umgeschlagenen Tabellenführers VfR M. in der 1. Liga...

essanteren Charakter erhalten. In Karlsruhe gibt es mit der Begegnung VfR M. D. a. z. einen Vorkämpfer...

Das Auftreten des umgeschlagenen Tabellenführers VfR M. in der 1. Liga...

Das Auftreten des umgeschlagenen Tabellenführers VfR M. in der 1. Liga...

Familien-Anzeigen

Die Geburt unseres zweiten Jungen - Eine gebürtliche Freundin bekannt...

Die Verlobung unserer Tochter Gertrude mit Herrn Dipl.-Ing. Fritz Ulde...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung unserer Tochter Thesi Maler-Hummel mit Herrn Leutnant...

Die Verlobung geben bekannt: Maria-Luise Widmann, Kie-Darlach, Heinrich Münch...

Die Verlobung geben bekannt: Camilla Degenfelder, Amalienstr. 42a, Hans Deininger...

Die Verlobung geben bekannt: Anneliese Herzog, Franz Schöcherl, z. Z. Wehrmacht, Karlsruhe...

Die Verlobung geben bekannt: Friedel Sauter, Karlsruhe, Gerwigstr. 41, Geleithe Reimann...

Die Verlobung geben bekannt: Philipp Busch u. Frau Paula geb. Mall, Karlsruhe, Lessingstr. 36...

Die Verlobung geben bekannt: Franz Sester Oberschach-Mat, z. Z. Kriegsmarine...

Die Verlobung geben bekannt: Friedrich Nuber, San-Feld, Trude Nuber geb. Dermlich...

Die Verlobung geben bekannt: Hermann Dieter, Etilfingen/Baden, Anneliese Dieter geb. Göttsmann...

Die Verlobung geben bekannt: Friedrich Glaser, z. Z. Ob-Geft., Mathilde Glaser geb. Doll...

Die Verlobung geben bekannt: Kurt Schneider, Friedhofstr. 23a, Willi Kettner...

Die Verlobung geben bekannt: Geri Ziegler, Kie-Darlach, Willi Peter, Hagenstr. 10...

Die Verlobung geben bekannt: Lieliotte Eckstein, Kie-Darlach, Erich Schwald, Schwetzingen...

Die Verlobung geben bekannt: Irma Damsch, Kie-Darlach, Seno Gerd Stabelwald...

Die Verlobung geben bekannt: Lotte Haus, Wasserlohnallee, Friedhofstr. 23a...

Die Verlobung geben bekannt: Maria Heide, Kie-Darlach, Kuno Widmann...

Die Verlobung geben bekannt: Anneliese Schiller, Dr. med. Hans Dinger, Assistentenarzt...

Die Verlobung geben bekannt: Brigitte Gloggenfelder, Matysstr. 21, Reinhold Glatz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Nach langem Warten ist es nun doch für mich zum Glück gelungen...

Die Verlobung geben bekannt: Camilla Degenfelder, Amalienstr. 42a, Hans Deininger...

Die Verlobung geben bekannt: Anneliese Herzog, Franz Schöcherl, z. Z. Wehrmacht, Karlsruhe...

Die Verlobung geben bekannt: Friedel Sauter, Karlsruhe, Gerwigstr. 41, Geleithe Reimann...

Die Verlobung geben bekannt: Philipp Busch u. Frau Paula geb. Mall, Karlsruhe, Lessingstr. 36...

Die Verlobung geben bekannt: Franz Sester Oberschach-Mat, z. Z. Kriegsmarine...

Die Verlobung geben bekannt: Friedrich Nuber, San-Feld, Trude Nuber geb. Dermlich...

Die Verlobung geben bekannt: Hermann Dieter, Etilfingen/Baden, Anneliese Dieter geb. Göttsmann...

Die Verlobung geben bekannt: Friedrich Glaser, z. Z. Ob-Geft., Mathilde Glaser geb. Doll...

Die Verlobung geben bekannt: Kurt Schneider, Friedhofstr. 23a, Willi Kettner...

Die Verlobung geben bekannt: Geri Ziegler, Kie-Darlach, Willi Peter, Hagenstr. 10...

Die Verlobung geben bekannt: Lieliotte Eckstein, Kie-Darlach, Erich Schwald, Schwetzingen...

Die Verlobung geben bekannt: Irma Damsch, Kie-Darlach, Seno Gerd Stabelwald...

Die Verlobung geben bekannt: Lotte Haus, Wasserlohnallee, Friedhofstr. 23a...

Die Verlobung geben bekannt: Maria Heide, Kie-Darlach, Kuno Widmann...

Die Verlobung geben bekannt: Anneliese Schiller, Dr. med. Hans Dinger, Assistentenarzt...

Die Verlobung geben bekannt: Brigitte Gloggenfelder, Matysstr. 21, Reinhold Glatz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Die Verlobung geben bekannt: Fritz Stutz, Kie-Darlach, Dorothea Stutz...

Am ersten Weihnachtstag verließ uns unerwartet rasch, nach kurzer schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Großvater (2307)

Paul Kregel nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von nahezu 81 Jahren in der Nacht zum 27. 12. 1942...

In tiefer Trauer: Frau Rosa Kregel, geb. Schleich, Paul Kregel, Jun. u. Familie, Karlsruhe, den 30. Dez. 1942...

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ist heute mein lb. gut. Mann, unser lieber Bruder, unser unvergesslicher Schwager u. Onkel...

Josef Valentin im Alter von 65 J. von selbsterkrankung, mit großer Geduld ertragene Leiden erlosch worden...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

Frau Marie Schnepf geb. Malmshagen, im 80. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen, mit rastlosem Eifer geleitetem Leben...

Nach langem, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit ist unsere liebe, treue, gute Mutter, Großmutter, Großmutter, Großmutter u. Tante...

